

MARKBASS

CMD 151 JB-Basscombo

Ich gebe es gerne zu: Ich bin ein bekennender Fan dieser italienischen Company und ihres fleißigen deutschen Vertriebes S.M.I.L.E. Music unter der Leitung von Dirk Hesse. Seit die Company erstmalig mit ihrem hochwertigen Bass-Equipment durch Auftragsarbeiten für Music Man auf sich aufmerksam machte, wird sie nicht müde, hart arbeitenden Bassisten mit immer neuen feinen Features das Leben zu erleichtern. Zu nennen wäre in diesem Zusammenhang vor allem der Punkt „Gewichtersparnis“ – kaum eine Firma hat auf diesem Sektor derzeit so sehr die Nase vorn!

Die Sensation war perfekt, als die Nachricht um die Welt ging, dass die Italiener nunmehr sogar keinem Geringerem als Bassmeister Jeff Berlin die Amps an den Leib schneiden würden. Das Ergebnis kann sich sehen lassen – Vorhang auf für den CMD 151 JB!

Technische Merkmale

- stabiles 18-mm-Schichtholzgehäuse mit schwarzem Industriefilzbezug
- robustes Stahlgitter
- versenkt eingebaute Verstärkerfront (Little Mark II)
- zwei Marshall-Tragegriffe
- Stapelcken aus Hartplastik
- gelber 15er-Speaker, Hochtontorn
- Regler: Gain, Low, Mid Low, Mid High, High, VLE, VPF, Master
- Schalter: On, Ground Lift
- Ein-/Ausgänge: Input (Klinke), Input (XLR), Speaker Out (Speakon-/Klinkencombi, Klinke), Line Out, Effect Send, Effect Return, Tuner Out, Netz

Konstruktion

Die Besonderheit zu diesem Test: Dirk Hesse vom S.M.I.L.E.-Vertrieb hat uns nicht nur irgendeinen JB-Combo geschickt, sondern ein Exemplar, das Jeff Berlin persönlich auf seiner letzten Europatournee eingesetzt hat. So ist es wenig verwunderlich, dass die Verstärkerfront noch die schwarzen Edding-Markierungen für die klanglichen Vorlieben des Meisters höchstpersönlich am EQ trägt. Außerdem findet sich hier auch ein Autogramm, das Berlin für einen potenziellen späteren Käufer hinterlassen hat!

Da ich die Ehre hatte, für die Ausgabe 1/2006 einen Tour-Report über die Jeff Berlin Group zu schreiben und den Meister einige Tage begleitet habe, habe ich den CMD 151 noch gut in Erinnerung: Damals bekam ich die beiden ersten Modelle dieser Art direkt aus Italien zu mir geschickt, um sie Jeff Berlin zum Tourauftakt im Jazzclub



Hannover zu überbringen und nach der Tour wieder zurück zum deutschen Vertrieb zu schicken – allerdings nicht, ohne zuvor ganz eigennützig noch einen Gig mit einem der beiden Combos zu bestreiten und mich persönlich von der Livetauglichkeit des damals brandneuen Modells zu überzeugen.

Der Basscombo macht mit seinen nicht geringen Ausmaßen einen überaus soliden Eindruck. Zwar kommt der Combo gar nicht mal so Aufsehen erregend hoch oder breit daher; es ist eher die stattliche Tiefe, die bemerkenswert ist. Hier hat man offenbar Wert darauf gelegt, den eingebauten 15-Zoll-B&C-Neodymlautsprecher auch in einem entsprechend groß ausgelegten, bassstarken Gehäuse unterzubringen. Dennoch kann man den Combo mit seinen 18,5 kg noch durchaus als leicht bezeichnen – erschwert wird der Transport da schon eher von den Ausmaßen von 55,7 x 46,4 x 48 cm. Dafür hat man jedoch mitgedacht und dem Berliner zwei metallene Marshall-Griffe spendiert.

An den Kanten wurden Hartplastik-Stapelcken angebracht, so dass man bei Bedarf also boxenmäßig noch einmal nachrüsten kann. Die Front des Combos wird dominiert von jener schwarz-gelben Farbkombination, für die die Ita-

liener bekannt sind: Sowohl der 15er-Speaker als auch der eingebaute Little Mark II kommen im typischen Markbass-Gelb daher (was inzwischen jedoch etwas „ruhiger“ geworden ist als das der früheren Verstärkertypen).

Die Verstärkerfront des Little Mark II wurde versetzt in das Gehäuse eingelassen, damit keines der Potis Schaden nehmen kann. Dieser leichte und wendige Amp liefert 450 Watt an 4 Ohm und ist – wie bereits durch den Test in Ausgabe 4/2005 bekannt – trotz seiner Übersichtlichkeit sehr flexibel. Er verfügt über einen weiblichen XLR-Eingang (ja, auch die Kontrabassisten wurden hier bedacht!), eine Klinken-Inputbuchse, einen Gainregler, einen vierbandigen EQ (Low: 40 Hz, Low Mid: 360 Hz, Mid High 800 Hz, High: 10 kHz), sowie die beiden bekannten Markbass-Features: Zum einen finden wir hier das VLE-Poti (Vintage Loudspeaker Emulator), das die Frequenzen von 250 Hz bis 20 kHz cuttet und auf diese Weise einen vintageangelehnten Sound erzeugt. Außerdem gibt es das VPF-Poti (Variable Preshape Filter), das die Mitten um die Centerfrequenz von 380 Hz beschneidet und gleichzeitig Bässe und Höhen mehr in den Vordergrund rückt.

Ove Bosch wies seinerzeit schon auf das sehr geringe Gewicht des Amps hin, der ja eine Transistorvorstufe mit einer digitalen Endstufe verbindet. Auf diese Weise erreicht man bei Markbass erstaunliche Wattleistung bei minimalem Gewicht – das freut die Bassistenschar!

Da der Little Mark II bei weitem nicht so tief ist wie das Gehäuse des Basscombos, verfügt man hinter dem Amp zudem noch über einen klasse „Kofferraum“, der beispielsweise das Netzkabel beherbergen kann. Der Clou: Damit man nicht blind in diesem dunklen Fach herumkrabbeln muss, wurde in die Oberseite des Gehäuses ein abnehmbare Deckel eingelassen, der einem freien Zugang zum Rearpanel ermöglicht. Und als wäre das noch nicht genug, kann der Deckel nach dem Abnehmen sogar problemlos an der Unterseite zum Ankippen des Gehäuses eingesetzt werden, denn welche Waden haben schon Ohren?

Etwas vergessen: Ach ja – zwar steht Mastermind Jeff Berlin in keiner Weise auf Tweeter (Originalzitat: „I love these amps, but I hate tweeters!“), aber ganz verzichten wollte die Company wohl nicht auf dieses Feature. Da Mr. Berlin natürlich nicht der einzige User dieses Combos sein soll, hat man dem CMD 151 JB dennoch „heimlich, still und leise“ einen Hochtöner gestiftet. Immerhin verlangt das Gros der heutigen Bassisten nach einem Tweeter, der für angenehme, edle Strahlhöhen Sorge trägt.

Fazit

Der CMD 151 JB ist so etwas wie eine kleine „Wuchtbrumme“ – trotz seines geringen Gewichtes kann man seine Ausmaße schon als „gesund“ bezeichnen. Dennoch (oder gerade deshalb) haben sich die Italiener bei der Konzeption dieses Amps wieder einmal hohe Funktionalität auf die Fahnen geschrieben, was sich beispielsweise an der geschützten Verstärkerfront, den soliden Tragegriffen und dem abnehmbaren Deckel zeigt. Als „Triebwerk“ fungiert der inzwischen bewährte Little Mark II; ein wendiges Leichtgewicht mit allen wichtigen Features, über die ein moderner Amp verfügen muss, ohne seine Übersichtlichkeit aufs Spiel zu setzen.

Sound

Nach dem Einschalten punktet der CMD 151 sofort durch eine erfreuliche Nebengeräusch-arming – das Lüftersirren ist wirklich erstaunlich gering!

15er-Combos sind heutzutage unterm Strich eher selten geworden. Die meisten Companies setzen mittlerweile auf Systeme mit wenigeren 12ern oder 10ern. Wohl auch deshalb, weil ich eher letztere in der letzten Zeit zu hören bekam, bin ich schlagartig beeindruckt von dem Tiefenpunch, der sich mir durch das Frontgitter entgegenrückt! Dabei erscheint der Ton dennoch sehr aufgeräumt und bleibt selbst bei einem beherzten Griff zum Bassregler noch differenziert. Außerdem sehr ausgeprägt und formbar kommt der „Berliner“ in den Mitten daher – lediglich der Höhenbereich erscheint mir etwas unterpräsent zu sein. Einem kurzen Sinnieren folgt jedoch die Eingebung: „Natürlich, Berlin hat den Tweeter vor der Tour wieder einmal abgeklemmt!“ Schnell das Gitter abgeschraubt, den Tweeter ausgebaut und nachgeschaut – Bingo, keine Kabel am Tweeter! Da diese nunmehr für mich unerreichbar in den Tiefen des Gehäuses schlummern, muss ich wohl oder übel mit diesem „Erbe“ des Meisters klarkommen. Unter diesen Vorzeichen wundert es nicht weiter, dass der CMD 151 in den Höhen nicht ganz mithalten kann, was man heutzutage von anderen Combos so kennt. Da ich aber vor anderthalb Jahren einen Gig mit einem der beiden JB-Würfel bestritten habe (bei dem das Horn nicht abgeklemmt war!), kann ich mich noch sehr gut an die angenehm silbrigen Höhen erinnern, die ich damals mit dem Hochtonhorn realisieren konnte.

Der Grundsound des Basscombos kann als typisch für einen Transistoramp beschrieben werden. Leicht topfige Anteile kann man mit dem sehr wirkungsvollen EQ des Little Mark II schnell in den Griff bekommen, wobei der Ton spätestens bei voll aufgerissenem VPF-Preset etwas harsch

wird. Interessant ist auch das Spiel mit dem VLE-Poti, das in der Tat für einen leichten Vintage-touch sorgt.

Natürlich konnte ich es mir nicht nehmen lassen, auch den Markierungen Jeff Berlins auf der Front (siehe Bild) zu folgen. Ich musste dabei jedoch feststellen, dass diese Ampeinstellung weit von dem entfernt ist, was ich geschmacklich favorisiere, denn im Berlin-Setting dominiert ein sehr mittiger Grundsound das Geschehen. Dieser ist zwar wie geschaffen für den Solosound des Meisters, doch meine persönlichen Vorlieben tendieren eher zur „Funker-Einstellung“. Durch einen beherzten Griff zum Bassregler und dem Höhenpoti bei gleichzeitigem Cutten der Hochmitten komme ich da meinem Ideal schon eher nahe – wenn jetzt nur noch der Hochtöner da wäre...

Fazit

Auch wenn die Frage nach den berühmten „Strahlehöhen“ der Company heute nicht ganz zufrieden stellend, sondern eher aus meiner persönlichen Erinnerung beantwortet werden kann, vermag sich doch ein guter Gesamteindruck zu halten. Der CMD 151 JB kommt mit einer tollen Tiefenwucht und kräftigen Mitten daher – da wird schnell klar, warum „Chef“ Berlin so auf diesen Combo steht.

Kommentar

Der CMD 151 JB ist ein professioneller Basscombo mit vielseitigen Features und Klangmöglichkeiten. Seine Verarbeitung ist vorbildlich, und einmal mehr besticht die italienische Company

durch tolle Detaillösungen. Es fällt nicht schwer zu glauben, warum Jeff Berlin sofort Gefallen an diesem Combo gefunden hat und ihn „the best-sounding bass amp“ nennt – gesunde, aber nie erdrückend-dominante Bässe und ein präsenter Mittenbereich gehören ja schon seit jeher zu „seinem“ Sound. Aber auch andere geschmackliche Vorlieben, wie die von mir angesprochene „Funker-Einstellung“ sind kein Problem für den CMD.

Vielen Dank an Dirk Hesse für das Ermöglichen dieses „etwas anderen“ Tests, der ein wenig mehr war als ein reiner Equipment-Review!

Lars Lehmann

Maße/Daten

Hersteller/Made in	Markbass/Italien
Modell	CMD 151 JB
Verstärkertyp	Little Mark II
Verstärkerleistung	280 Watt an 8 Ohm, 450 Watt an 4 Ohm
Frequenzspektrum Amp	20 Hz – 20 kHz
Lautsprecher	1x15" B&C Custom, Neodym, Hochtonhorn
Lautsprecher- belastbarkeit	400 Watt RMS an 8 Ohm
Wirkungsgrad	100 dB
Maße (H x B x T)	55,7 x 46,4 x 48 cm
Gewicht	18,5 kg
Preis	ca. EUR 1.275,-

Sonstiges

Den Verkaufspreis dieses speziellen Basscombos mit original Autogramm und EQ-Markierungen von Jeff Berlin bitte direkt bei S.M.I.L.E. erfragen – www.smile-music.de